

Bernhard Stricker, Medienbeauftragter Initiativkomitee Ja zur Hausarztmedizin

Der Hausärztebus kommt in Fahrt – und beim Publikum gut an!

Der Hausärztebus des Initiativkomitees «Ja zur Hausarztmedizin», der sich seit April 2011 auf Schweizer Tournee befindet, kommt immer besser in Fahrt und erzeugt beim Publikum grosses Interesse – und viel Goodwill – für die Hausarztmedizin! Vor allem bei Messen. Anfang Mai 2012 war er an der BEA in Bern und Mitte Mai bei der «iheimisch» in Buochs im Einsatz. Zwei Erfahrungsberichte von zwei Hausärzten.

Messe «iheimisch» in Buochs (NW)

Auch wenn ich als Hausarzt täglich erlebe, wie die Hausarztmedizin von den Patienten geschätzt wird, kann ich die Augen nicht verschliessen, dass ein gewaltiger Hausärztemangel auf uns zukommt. Deshalb entschloss ich mich, diese Gefahr öffentlich zu machen, nicht zuletzt auch, um etwas für unsere Patienten zu tun. Die Messe «iheimisch» auf dem Flugplatz Buochs in Nidwalden, die nur alle 7 Jahre von der Jungunternehmervereinigung Novum organisiert wird, schien mir das richtige Forum dazu.

Als erstes organisierte ich den Infobus des Vereins «Initiativkomitee Ja zur Hausarztmedizin». Der erste Kontakt und dann auch die Zusammenarbeit mit Giorgio Nadig, dem verantwortlichen «Busmanager» von Expoforum, war sehr angenehm. Er war sehr hilfsbereit und zuvorkommend.

Die grösste Hürde war die Finanzierung, die aus Gründen des beschränkten Initiativ-Budgets zum Teil ja von den Veranstaltern getragen werden muss. Nach einer ersten Berechnung drohte das Vorhaben zu scheitern. Mit Unterstützung durch die Ärztesellschaft Unterwalden und Sponsoren konnten die Kosten jedoch gedeckt werden – ohne Zustupf der teilnehmenden Ärzte.

Ich konnte 20 von 29 Haus- und Kinderärztinnen – und -ärzten aus Nidwalden für eine Teilnahme motivieren, vier waren ferienhalber abwesend. Schon diese Rekrutierung war ein erster kleiner Erfolg und machte Mut zu mehr!

Der Bus wurde dann rechtzeitig zwei Tage vor der Ausstellung gebracht, wobei ich vom Chauffeur sehr gut instruiert wurde. Auch das Informationssystem funktioniert einwandfrei: Bei Fragen oder Problemen war während der Ausstellung immer jemand erreichbar. Leider wurde bereits am ersten Abend die Plane des Vordaches vom Wind zerfetzt. Doch noch vor Beginn der Ausstellung wurde sie repariert und durch zwei rote Sonnenschirme ersetzt.

Alle unsere Ärzte sind pünktlich erschienen und haben – bei bestem Wetter – das Publikum während der ganzen Ausstellung enga-

giert und ausführlich über den drohenden Hausärztemangel informiert und für ein Ja zur Initiative über Hausarztmedizin geworben. Viele Besucher kamen spontan zum Bus. Das Verteilen der Pflasterli hat sich sehr bewährt, denn damit konnten viele gute Gespräche mit Besuchern angestossen werden.

Die Bevölkerung schätzt die Arbeit der Hausärzte sehr. Die meisten haben zwar schon vom Hausärztemangel gehört, erschrecken dann aber bei der Nennung der konkreten Zahlen gleichwohl: Bis in 5 Jahren geht die Hälfte, bis in 10 Jahren 75% in Pension. Ohne Massnahmen werden in 10 Jahren von den heute 6000 praktizierenden Hausärzten noch 1500 in der Praxis sein.

Der Informationsbedarf des Publikums ist sehr gross, es steht diesbezüglich noch viel Arbeit bevor. Der Bus ist ein geeignetes Mittel, auf den Ärztemangel und die Arbeit eines Hausarztes aufmerksam zu machen. Es braucht dafür aber zwingend Hausärzte, die diesen Bus betreuen und Auskunft geben, denn das im Bus aufliegende Informationsmaterial reicht nicht.

Hinderlich war die Vermischung der bevorstehende Abstimmung zu Managed Care (MC) mit dem Anliegen der Initiative. Viele Leute wollten Informationen über die MC-Abstimmung haben – und wir wollten die Leute über den drohenden Hausärztemangel informieren und die Initiative Ja zur Hausarztmedizin zur Kenntnis bringen.

Von den meisten Kollegen habe ich sehr positives Feedback erhalten, nicht zuletzt wegen der vielen interessanten Gespräche. Und ich spürte die Befriedigung, mal auf andere Art etwas für unsere meist dankbaren Patienten getan zu haben. Ich bin überzeugt, dass die Initiative mit unserem Engagement bei einer allfälligen Abstimmung grosse Chancen für eine Annahme hat.

Ich selbst hatte zwar einen beträchtlichen Aufwand, der aber durch die positiven Erfahrungen und Feedbacks mehr als kompensiert wurde. Ich kann solche oder ähnliche Engagements für unsere Patienten andern Kolleginnen und Kollegen wärmstens weiter empfehlen. Letztlich profitieren auch wir, wenn wir unsere Praxen an junge Kollegen weitergeben können.

Die meisten haben zwar vom Hausärztemangel gehört, erschrecken aber doch bei der Nennung der konkreten Zahlen

Dr. med. Walter Weber, Hausarzt, Ennetbürgen





Abbildung 1

Auch an der ZÜSPA war der Bus im Einsatz ...

Messe «BEA» in Bern

Ein Sonntag an der BEA – trockenes, warm-heisses, wolkig-sonniges Wetter. Sehr viele Leute kamen an die BEA, ein grosser Teil vom Land, Familien mit Kindern.

Wir verteilten im Menschenstrom Pflasterli an Tausende von Passanten und wünschten ihnen im Namen der Schweizer Hausärzte einen tollen Tag. Fast alle nahmen das Geschenk entgegen, viele mit einem kurzen Kommentar: «Das kann man immer brauchen», usw. Viele sagten im Vorübergehen ein lobendes Wort über ihren Hausarzt. Sie betrachten den Hausarzt als etwas sehr Wichtiges. Den allermeisten, auch den in sich Versunkenen, konnte man

ein Lächeln abgewinnen. Auch eigenen Patienten bin ich begegnet. Immer wieder kam es zu kurzen Gesprächen. Klagen über Hausärzte vernahm ich keine, schon eher die Sorge über das sich abzeichnende Fehlen eines Nachfolgers des eigenen Hausarztes. Einige möchten mit ihrem künftigen Hausarzt nicht Hochdeutsch sprechen müssen. Mit der bisherigen Hausarzt-Politik der Regierung sind viele nicht zufrieden.

Viele sagen im Vorübergehen ein lobendes Wort über ihren Hausarzt. Sie betrachten den Hausarzt als etwas sehr Wichtiges.

den. Eine Mutter fand es schwierig, dass die Praxis ihres pensionierten Kinderarztes nun von drei Kinderärztinnen in Teilzeit geführt werde, wobei man nie richtig wisse, wer gerade dort sei. Einige berichteten stolz über ein Hausarzt-Praxis-Projekt in ihrer Gemeinde und drückten aus, dass es ihnen Sicherheit gebe.

Managed Care (MC) war nur am Rand ein Thema. Viele hatten Mühe, die beiden Themenkreise, MC-Vorlage und Initiative Ja zur Hausarztmedizin (JZH), auseinanderzuhalten. Auf MC angesprochen, klärte ich, dass die hier beworbene Initiative erst im kommenden Jahr zur Abstimmung käme, dass die MC-Abstimmung vom 17.6.2012 etwas anderes sei. Zur Unterscheidung der beiden Themen erläuterte ich, neutral und mit wenigen Worten: dass es sich bei der MC-Vorlage um ein Versicherungs-/Versorgungs-

system handle; dass MC das Nachwuchsproblem der Hausärzte nicht löse; dass es bei der JzH Initiative, für die wir hier stehen, um die zukünftige Gestaltung der Hausarztberufes gehe; damit der Beruf erhalten bleibt; damit junge Menschen diesen Beruf ergreifen werden. Die Gespräche waren in der Regel sehr kurz und, so glaube ich, verständlich. Die Leute stehen in aller Regel positiv zu unserem Anliegen.

Es gab auch einige wenige «Konsultationen»: ein Ekzem am Augenlid, eine sehr schmerzhaft, den Schlaf behindernde Epicondyllose usw. Dinge für den Hausarzt, den sie zu Hause konsultieren werden. Blutdruck messen wollten viele. Einer Frau ging es wirklich nicht gut, nachdem sie mit ihren Kindern auf einer 360 Grad drehenden, wilden Bahn war. Ich liess sie auf der Liege hinten im Bus abliegen. Zum relativ weit entfernten Samariterposten wäre sie kaum selbständig gekommen. Es war rasch klar, dass ich die im Bus vermerkte Notfallnummer nicht aktivieren muss. Ruhe, ruhiges Zuhören, etwas Wasser und ein Apfel – und es ging ihr allmählich besser. Ihr labyrinthäres System muss «verwirrt» gewesen sein. Nach 20 Minuten konnte sie – dankbar – wieder weggehen. Dafür habe ich etwas weniger Pflasterli verteilt. Kein Problem. Meine Kollegin, Doris Zundel, und Giorgio Nadig hielten unterdessen draussen die Stellung.

Persönliches Fazit: Es war ein sehr guter Einsatz, der viel Freude gemacht hat.

Dr. med. Bruno Kissling, Hausarzt, Bern

Der Hausärztebus fährt auf «Gleis 2» der Volksinitiative Ja zur Hausarztmedizin

Der Hausärztebus wurde am 31.3.2011 unter dem Motto «Mein Hausarzt und ich – gemeinsam gewinnen» offiziell lanciert und ist seither überall in der Schweiz im Einsatz.

Das Konzept sieht vor, dass der Bus von Hausärzten betreut wird, damit diese Besuchern und Passanten Fragen beantworten und für die Initiative Werbung machen können. Diese Präsenz ist vor allem aus Gründen der Glaubwürdigkeit von grosser Bedeutung. Hausärzte setzten sich für ihre eigenen Anliegen selbst ein und delegieren diese Aufgaben nicht anderen.

Der Tourneepplan 2012 des Busses ist auf der Webseite www.jzh.ch einzusehen. Hier kann man nachschauen, ob und wann Aktivitäten mit dem Bus oder an Messen in der Nähe stattfinden.

Es hat noch Standardpakete mit Postkarten, Plakaten, Pflasterli-Gadgets, Klebern, Foldern und Aufhängern, die wir kostenlos verschicken. Es wird geliefert, solange der Vorrat reicht. Das Bestellformular finden Sie unter: <http://www.jzh.ch/de/initiative/materialien/>

Wer den Bus bei sich zu Hause buchen möchte oder wer sich für eine stundenweise Betreuung des Busses zur Verfügung stellt, melde sich doch bitte bei Giorgio Nadig, Expoforum, Tel. 031 332 34 10 oder nadig@expoforum.ch.

Weitere infos: www.jzh.ch